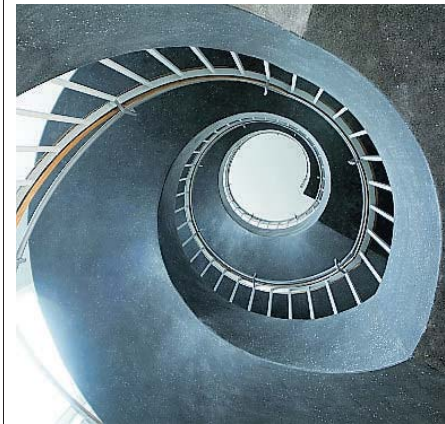


Architektur-Spaziergang

Aus der einstigen Kasernen-Landschaft auf dem Campus der Universität des Saarlandes, ist ein moderner Teil der Stadt geworden. Vielen ist er unbekannt.

Im Gebäude der Philosophischen Fakultät besticht eine massive Wendeltreppe durch harmonische Formensprache. Der Blick nach oben erinnert an ein Schneckenhaus. Die in den 1950er Jahren nach Entwürfen des Pariser Architekten André Remondet gebaute Treppe überwindet vier Geschosse.



Der Neubau des Zentrums für Sprachforschung und Technologie wurde im Juni 2005 vom Berliner Architektenbüro Veauthier für 3,8 Millionen Euro gebaut.



Die Architektur des Mensa-Baues, der 1969 von Walter Schrempf und Otto Herbert Hajek entworfen wurde, wirkt wie eine Plastik. Nach 33 Jahren wurde das Gebäude vollständig überholt. Rund acht Millionen Euro ließ sich das Land die Sanierung kosten. Augenfällig: Die Fluchttreppen des Saarbrücker Architekten Henning Freese sind von Stahlschalen umhüllt.



Der Neubau des Praktikumsgebäudes für Bio-Wissenschaften wurde vom Saarbrücker Büro Hepp + Zenner entworfen. In der Dunkelheit macht das 4,8 Millionen teure Gebäude mit Lichtkunst von Daniel Hausig auf sich aufmerksam.



Licht und Schatten in der Fassade der Aula. Die Sanierung des Veranstaltungsraums hat das Land rund drei Millionen Euro gekostet.



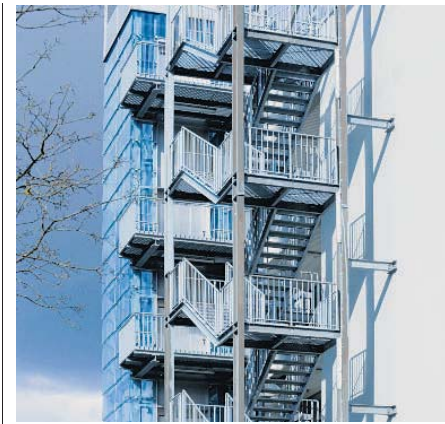
Eines der 19 Dachlichter im Foyer der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek. 30 Millionen Euro werden in die Sanierung der Bibliothek investiert.

Fotos: Iris Maurer

Ein Spaziergang über das Saarbrücker

Universitätsgelände mit seiner alten und modernen Architektur

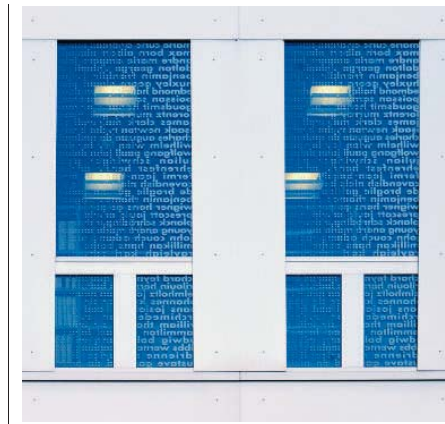
Biegt man zum Haupteingang der Saarbrücker Universität ab, zeigt die Randbebauung ein überaus modernes und selbstbewusstes Gesicht. Das neue Parkhaus und der frisch angelegte Botanische Garten vertiefen den Eindruck moderner Gestaltung. Hier wurde kräftig investiert. Auf dem Campus selbst weisen schweres Baugerät und Handwerker auf umfangreiche Bau- und Sanierungsarbeiten hin. Die Landesregierung hat mit Unterstützung des Bundes in den vergangenen fünf Jahren 150 Millionen Euro in Baumaßnahmen investiert. Nach 60 Jahren Unibetrieb wird das ehemalige Kasernenareal herausgeputzt. Die glanzlosen massiven Zweckbauten der 1930er Jahre werden nach und nach mit viel Sinn fürs Detail restauriert und die Wunden der angekratzten Substanz der Betonbauten der Sechziger und Siebziger nach und nach versorgt. Die Gebäude mit den unterschiedlichen Architekturkonzepten der letzten Jahrzehnte haben Charme, obwohl noch vieles repariert werden muss. Lässt man sich davon nicht ablenken, entdeckt man bei einem Architektur-Spaziergang überall kleine und große Meisterstücke.



Anhängsel: Die Fluchttreppe am Gebäude der chemischen Institute wurde bei der Sanierung im Jahr 2006 erneuert. 16, 7 Millionen Euro wurden in Laborinstandsetzung und Brandschutz investiert.



In direkter Nachbarschaft zum „Ausländer-Café“ steht die kleine Kirche der Katholischen Hochschulgemeinde Heilige Edith Stein. Hier findet man im Kontrast zum lebendigen Campustreiben Ruhe und Stille. Die Betonwand des Rundbaus wird lediglich von einem Metallkreuz durchbrochen, das sich im Inneren als Lichtprojektion wiederfindet.



Glaskunst von Werner Bauer: Die Fenster der 2005 eingeweihten naturwissenschaftlich-technischen Reichsbibliothek haben viel zu erzählen. Die Architekten Alt und Britz erhielten 2008 für das Gebäude den Preis des Bundes Deutscher Architekten (BDA).



Alt und Neu in direkter Nachbarschaft. Das Gebäude für Naturwissenschaften und das Europa-Institut (rechts) steht mit seiner Metall-Glas-Fassade neben dem Bau für Molekulargenetik und Neuropsychologie, der Teil des denkmalgeschützten Kasernenensembles ist. Sieben Millionen Euro kostete die Sanierung, bei der die modern interpretierte Lösung der Dachgauben auffällt.



Blick entlang der Fassade des Gebäudes für Naturwissenschaften in Richtung Audimax. 11,8 Millionen Euro kostete der Umbau, den das Saarbrücker Architekturbüro Stolpe realisiert hat.



Architekturspaziergang

Am Rande des Campus der Universität des Saarlandes gibt es im Science Park und im Stuhlsatzenhausweg eine Reihe architektonisch spannender Gebäude.

Über ein gelbes Drehtürelement erreicht man die hohe, verglaste Eingangshalle des Max-Planck-Institutes für Informatik (MPI), in der eine Rotunde aus Stein und Glas den optischen Akzent setzt.



Am westlichen Rand blickt man vom neu angelegten Botanischen Garten auf den Science Park.



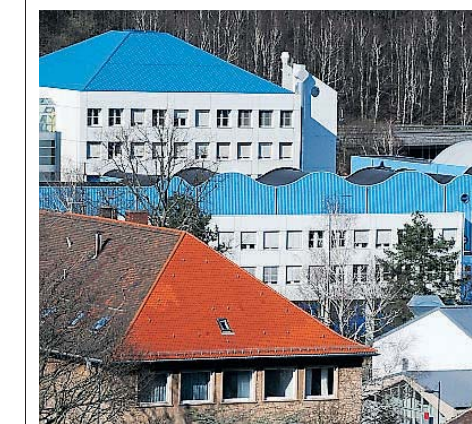
Der Eingangsbereich des Leibniz-Instituts für neue Materialien (INM, links) und des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI, rechts) wird von Automedon dominiert. Die Plastik von Oswald Hiery stammt aus dem Jahr 1993. Ist der moderne Techniker in der Rotunde Wagenlenker oder Ikarus?, fragt man sich.



Der Erweiterungsbau des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI) wurde 1999 begonnen. Das Forschungs- und Laborgebäude mit einer Bruttogeschossfläche von 4100 Quadratmetern ist in Stahlbetonskelettbauweise konstruiert. Eine Pfosten-Riegel-Schrägfassade geht über fünf Geschosse. Im Inneren gibt es eine Galerie, die sich über vier Etagen erstreckt. Ein verglaster Aufzug ist der Blickfang.



Das Leibniz Institut für Neue Materialien (INM) arbeitet auf dem Gebiet der Materialforschung und betreibt multidisziplinäre Spitzenforschung. Die blaue Attika des Gebäudes nimmt die geschwungene Dachform auf.



Die nüchterne Betonwand im Science Park 2 wurde mit einer gerahmten Öffnung zum Empfang durchbrochen. Die rötlichen Elemente der Schrankwand setzen den entscheidenden Farbakzent.

Fotos: Iris Maurer

Im Science Park spiegelt

die Architektur die Verzahnung von

Forschung und Wirtschaft wider

Aus architektonischer Sicht bietet der Campus neben den universitären Gebäuden ein breites Spektrum an Baukörpern wirtschaftlich orientierter Forschungs- und Wissenschaftsunternehmen. Entlang des Stuhlsatzenhausweges haben junge und etablierte Unternehmen eine gute Adresse in modernster Umgebung. Für die Firmen im Science Park und für namhafte Institute spielt der Technologie- und Wissenstransfer eine wichtige Rolle. Daher stehen die Gebäude, in denen hauptsächlich Unternehmen mit den Schwerpunkten Informationstechnologie und Beratung, Softwareentwicklung sowie Bio- und Nanotechnologie untergebracht sind, in besonderer Weise für den Strukturwandel. Die Architektur als Reflexion der Moderne. Mit seiner markanten Glasfassade und dem zwölfgeschossigen Büroturm ist der Science Park besonders auffällig. Die Kernstruktur des Gebäudekomplexes wird gemeinsam genutzt, der Rest ist modular nach eigenen Bedürfnissen dazuzubuchen und zu mieten: Das ist die Grundidee des Science Parks. Ein Spaziergang über den Stuhlsatzenhausweg lohnt sich deshalb.

tsi



Viele Räume werden gemeinsam genutzt. Der Rest kann je nach Bedarf gemietet werden: Das ist die Grundidee des Science Parks. Der zweite Bauabschnitt des Zentrums besteht aus einem dreigeschossigen Flachbau, an den sich ein zwölfgeschossiger Büroturm anschließt. Das Hochhaus markiert mit den bestehenden Hochpunkten der Uni deren Ausdehnung.



Das neue Parkhaus Ost mit seinen rund 600 Stellplätzen wurde im Juli 2007 eröffnet. Die Anziehungskraft der Saarbrücker Informatik hat zusätzlichen Parkraum noch unentbehrlicher werden lassen.



In der vorgehangenen Glasfassade des Science Park 1 spiegeln sich die alten Kasernengebäude der Universität wider.



Das Gebäude der Gesellschaft Korea Institute of Science and Technology (KIST) bildet den Eingang zum östlichen Universitätsgebiet. Die von den Architekten Engel und Zimmermann 2000 fertiggestellte kleinteilige Gebäudegruppe verbindet koreanische Tradition mit europäischer Moderne. Zur Straße hin öffnet sich das Gebäude mit einer transparenten Halle, über der in einem aufgeständerten Rechteck Büros angeordnet sind.



Im Science Park trifft Forschung auf Wirtschaft. Die Büroräume sind nach Süden zum Park hin orientiert. In dem Gebäuderücken sind hauptsächlich Nebenräume, Seminarräume, Aufzug und Treppen untergebracht.